

Ausführlicher Unterrichtsentwurf für den Religionsunterricht (für Hospitation und Lehrprobe)

Im Sinne einer effektiven Prüfungsvorbereitung wird dieser Unterrichtsentwurf sowohl für die **Lehrprobe** als auch für den Beratungsbesuch (**Hospitation**) eingesetzt. Laut Prüfungsordnung darf er für die Lehrprobe 25 Seiten (1, 5 – zeilig, Schriftgröße 12 pt) nicht überschreiten. Für die Hospitation sollten 14 Seiten (ohne Deckblatt, Raumplan, beigefügtes Material und Wegbeschreibung, aber einschließlich des Verlaufsplans in Tabellenform) nicht überschritten werden.

Geben Sie auf dem **Deckblatt** bitte folgende Informationen an:

- Ihren Namen mit Anschrift, Telefon, Handynummer,
- Datum und genaue Uhrzeit der Unterrichtsstunde,
- Name, Telefonnummer und genaue Adresse der Schule, Gebäudeteil, Stockwerk, Raumnummer,
- Name, Adresse und Telefonnummer der Mentorin oder des Mentors,
- Telefon oder Handy zur persönlichen Erreichbarkeit am Tag des Besuchs,
- Thema der Unterrichtsreihe, Thema der Einzel- oder Doppelstunde,
- Lernziel der Unterrichtsstunde und Teillernziele.

Fügen Sie dem Kurzentwurf eine genaue **Wegskizze** – je nach Absprache - vom Bahnhof oder von den Hauptzufahrtstraßen bis zur Schule hinzu. Zeichnen sie darin ggf. Parkmöglichkeiten ein.

A) Einleitung: Persönliche Begegnung mit dem Text / Thema

Die Auswahl des Textes / Themas wird begründet. Die persönliche Annäherung deckt Fragen, Empfindungen und mögliche Vor-Urteile auf und kann zugleich Einfälle für die spätere Umsetzung frei setzen. Leitfragen klären das eigene Vorverständnis.

1. *Auswahl des Textes / Themas*
Welche (theologisch-biblischen, gesellschaftlichen, schulischen, gruppenspezifischen) Gründe waren dafür ausschlaggebend, dass ich gerade diesen Text / dieses Thema ausgewählt habe?
2. *Spontane Assoziationen*
Wie reagiere ich unmittelbar auf den Text / das Thema? Auf welchen Ebenen spricht mich der Text / das Thema an? Was erfreut, stört, ärgert, wundert mich? Wo spüre ich Widerstände, Hemmungen, Unlust? Welche Erinnerungen, welche Bilder setzt der Text / das Thema frei?
3. *Reflexion*
Welche inhaltlichen Aspekte sind mir vertraut? Was ist mir pädagogisch und theologisch wichtig? Wie gehe ich mit meinem Vorverständnis und meinen Meinungen um?

B) Bedingungsanalyse: Zielgruppe und äußere Bedingungen

Die Adressat/inn/en und ihre Lebenswirklichkeit sowie die räumlichen, sozialen und zeitlichen Rahmenbedingungen der Unterrichtsstunde kommen als eigenständige Größe in den Blick. Die Beschreibung erfolgt aufgrund eigener Beobachtungen und Erfahrungen, in Auseinandersetzung mit den Auskünften der Fachlehrkraft sowie in kritischer Diskussion der pädagogischen und psychologischen Literatur. **Bezugspunkt ist in erster Linie das Thema der geplanten Unterrichtsstunde.**

1. *Umfeld*
 - Was weiß ich über prägende Einflüsse (z.B. Elternhaus, Wohnsituation, soziale Herkunft, Verhältnis zur Kirche, Religiosität etc.), was über die organisatorischen und institutionellen Rahmenbedingungen der zu haltenden Unterrichtsstunde (Klassenzimmer, Einsatzmöglichkeiten von Medien, Einzel- oder Doppelstunde, Lage im Stundenplan)?
2. *Schüler/innen*
 - Welche Informationen habe ich über die Schüler/innen? (Anzahl, Alter, Verteilung der Geschlechter, Einstellungen, Verhaltensmuster, entwicklungs-, lern- und sozialpsychologische Aspekte: Beziehungen zueinander, Cliques, Bereitschaft zur Partizipation, intellektuelles Niveau, Sprach- und Ausdrucksfähigkeit, eher thematisch oder eher kommunikativ ausgerichtet, sonstige Interessen)
 - Welche Erfahrungen im Umgang mit Kindern / Jugendlichen aus dieser Altersgruppe habe ich bereits gesammelt?

- Welche Orientierungsdaten sind mir zu diesem Alter aus der lern- und religionspsychologischen Literatur bekannt? Wie weit entsprechen meine eigenen Beobachtungen diesen Darstellungen?
3. *Erste didaktische Konsequenzen*
 Organisation des Raumes, der Atmosphäre, des Arbeitsstils: Welche Sozialformen / Medien bieten sich an, welche nicht? Welche Lernbereiche sollen primär angesprochen werden (kognitiv, pragmatisch, affektiv)? Welche entwicklungs- und lernpsychologischen Voraussetzungen erleichtern / erschweren den Umgang mit dem Thema? Wie sind Inhalte aufzubereiten?

C) Sachanalyse: Fachwissenschaftliche Orientierung

Der Text / das Thema wird in seinem fachwissenschaftlichen (z.B. historisch-biblischen bzw. kirchlich-dogmatischen oder gesellschaftlichen) Kontext wahrgenommen und aus verschiedenen Perspektiven betrachtet. Die Auswahl bzw. Reduktion der Aspekte muss in Korrespondenz mit der Bedingungsanalyse stehen.

Bei einem Text: Kurzexegese

- Welche Übersetzung ist geeignet?
- Welche Aussagen macht die wissenschaftliche Exegese über den Text? (Literarkritik, Quellenanalyse Formkritik, Motiv- und Traditionskritik, Kompositions- und Redaktionskritik, Zeitgeschichte, Einzellexegese, Gesamtexegese, Wirkungsgeschichte)
- Welche Begriffe, Gedanken, Metaphern sind zentral?

Bei einem Thema: Verortung und systematisch-theologische Reflexion

- Welchen Ort hat das Thema in der Bibel, in der christlichen Dogmatik / Ethik, in der Kirche / den Religionen, im Lehrplan / in den Rahmenrichtlinien, in der Gesellschaft (in Politik, Kunst, Musik, Literatur, Medien, etc.), im Leben der Einzelnen?
- Durch welches (biblische, geschichtliche, aktuelle) Beispiel lässt sich das Thema verdeutlichen?
- Welche Auswirkungen haben die bisherigen Vorarbeiten für mein jetziges Verständnis des Themas?

D) Didaktische Analyse und methodische Überlegungen und Entscheidungen

Der Text / das Thema wird in seinem Bezug zur Zielgruppe reflektiert. Der Lernkontext der Einzelstunde wird erläutert. Die Lernziele werden benannt. Bestimmte Medien, Methoden und Sozialformen werden begründet ausgewählt und beschrieben.

1. *Exemplarizität*

- Worin liegt die exemplarische Bedeutung des Themas?
- Welche allgemein wichtigen Erkenntnisse / Fähigkeiten / Fertigkeiten lassen sich durch die Beschäftigung mit dem speziellen Thema erreichen bzw. vertiefen (Grundprinzip, Gesetz, Kriterium, Problem, Methode, Technik, Haltung,...)?

2. *Gegenwartsbedeutung*

- Welche Bedeutung spielt das Thema bereits für die Schüler/innen?
- Welches Vorverständnis (Vorwissen, Vorerfahrung, Vorurteil) bringen sie vermutlich mit (bedingt durch Elternhaus, Schule, Religionsgemeinschaft, Medien, Altersgenoss/inn/en)?
- Wie werden die Schüler/innen dem Thema vermutlich begegnen (Zustimmung, Schwierigkeiten, kritische Anfragen)?
- Welche Bedeutung sollte das Thema – vom pädagogischen Gesichtspunkt aus gesehen – haben?
- Welche unterrichtlichen Akzentuierungen werden dadurch erforderlich?

3. *Zukunftsbedeutung*

- Welche Bedeutung hat das Thema für die Zukunft der Schüler/innen?
- Welche nachhaltigen Fähigkeiten können sie beim Umgang mit dem Unterrichtsgegenstand erwerben?
- Wo liegen konkrete Anwendungsgebiete der Lerninhalte im privaten und öffentlichen Leben der Schüler/innen?

4. *Struktur und Kontext*

- (Hier geht es darum, die Antworten auf die ersten drei Grundfragen zu bündeln und einzelne inhaltliche Elemente in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen)
- Welchen logischen oder rituellen Unterrichtsaufbau legt die Struktur des Themas nahe?

- Welche Rolle spielt die Einzelstunde in dem umfassenderen Lernprozess einer Unterrichtssequenz?
5. *Zugänglichkeit*
- (Hier geht es darum, herauszufinden, wodurch bei den SchülerInnen eine reizvolle Frage- oder Problemstellung wachgerufen werden kann, wie eine Lernsituation geschaffen werden kann, in der sie möglichst eigenständig arbeiten und in welcher Weise das Erarbeitete gut gesichert werden kann)
 - Welches sind die besonderen Fälle, Phänomene, Situationen, Versuche, Personen, Ereignisse, Formelemente, in oder an denen die Struktur des jeweiligen Inhaltes den Kindern dieser Bildungsstufe, dieser Klasse interessant, fragwürdig, zugänglich, begreiflich, anschaulich werden kann?
6. *Lernzielformulierung*
- Lernziele weisen auf die Ergebnisse eines Lernprozesses (z.B. auf ein Können, eine Kompetenz, ein Wissen). Sie lassen sich formulieren als Antwort auf die Grundfragen: Was können die Schüler/innen in der Begegnung mit dem Text / Thema für ihr Leben lernen? Was können sie sich an Wissen, Verhaltensweisen, praktischen Fertigkeiten dabei aneignen? Welche (Glaubens-)Fragen können sie durch den Text / das Thema klären? Was kann und soll sich bei den Schüler/innen an Erkenntnissen und Verhaltensweisen durch die Stunde verändern?
- Bei der Formulierung der Lernziele muss der inhaltliche Gehalt deutlich werden.
 - In den Lernzielen müssen sich die drei Anforderungsbereiche (Reproduktion, Transfer, Beurteilung) widerspiegeln.
 - Es ist nötig, für eine Unterrichtsstunde ein Gesamtlernziel zu formulieren und mehrere Teillernziele, über welche das Gesamtlernziel zu erreichen ist.
 - Die Teillernziele sollen sich möglichst auf mehrere Lernbereiche (kognitiv, pragmatisch, affektiv, sozial) beziehen.
 - Damit in den Lernzielen das Ergebnis eines Lernprozesses in den Blick genommen werden soll, bietet sich die Formulierung "Die SuS können..." an
 - Lernziele sollten so formuliert werden, dass sie grundsätzlich überprüfbar sind (siehe „Operatoren“).
7. *Erläuterung der einzelnen Phasen der Unterrichtsstunde*
- z. B. Eröffnungsphase, Erarbeitungsphase, Vertiefungsphase, Lernkontrollphase, Schlussphase
8. *Erläuterung der Materialien, Medien, Methoden und Sozialformen*
- Sie dienen der Anschauung, der Selbstständigkeit, der Interaktion, der Kommunikation und der Kreativität.
- Durch welche Handlungen, Erfahrungen, Erlebnisse, Situationen, Spiele, Materialien und Medien könnten die Schüler/innen einen ihnen angemessenen Zugang zum Thema erhalten.
 - Welche Medien und Materialien stehen tatsächlich zur Verfügung?
 - Welche Medien wähle ich nach Sach-, Themen- und Schüler/innen-Bezogenheit aus (Eignungsprüfung)?
 - Welche Funktionen haben die ausgesuchten Medien an ihrem jeweiligen unterrichtlichen Ort (z.B. Vorwissen erheben, Klärung von Sachverhalten, Aktivierung, Beteiligung, Beurteilung von Problemen, Effektivitätskontrolle)? Fördern die Medien eher das kognitive, den pragmatische oder den affektive Lernen? Sind sie dem Niveau und den Bedürfnissen der Schüler/innen angemessen? Medieneinsatz muss immer auf seine Wirkungen und Nebenwirkungen hin durchdacht werden.
 - Eine genaue Beschreibung der Medien (vorgefertigte, selbst hergestellte, visuelle, auditive, audio-visuelle) ist notwendig sowie deren Analyse (z.B. auf Verfasser, Entstehungszeit, Fundort, Verwendungsabsicht hin).
 - Welche Methoden und Sozialformen sind dem Text / Thema, dem Lernziel und der Sozialstruktur der Gruppe angemessen?
 - Für welche Arbeitsformen entscheide ich mich (Plenum: frontal, Gespräch, Spiel, etc.; Gruppen-, Partner-, Einzelarbeit)?
 - Analyse der jeweiligen Methode bzw. Sozialstruktur (z.B. Grenzen und Gefahren, Zeitumfang, technische Vorbereitungen).
9. *Ausweisung der Kompetenzorientierung*
- Je nach gültigem Lehrplan. Z.B. Orientierung am „Thüringer Kompetenzmodell“

E) Verlaufsplanung der Unterrichtsstunde

Der Verlauf der Stunde wird zunächst in einem zusammenhängenden Text beschrieben, dann in einer Tabelle dargestellt. Mögliche Alternativen und Anknüpfungspunkte für die Weiterarbeit werden benannt.

Der tabellarische Verlaufsplan der Unterrichtsstunde kann verschiedene Formen haben. Er kann z. B. eine Kombination aus lernzielorientiertem und lerntheoretischem Formular sein. Dann sähe er folgendermaßen aus:

Thema der Unterrichtseinheit: _____

Thema der Einzel- / Doppelstunde: _____

Lernziel: _____

Phase	Arbeitsformen U-Stil	Teilziele / Kompetenzen	S-L Interaktion	Methoden und Medien	Didaktische Bemerkungen
Begrüßung und Eingangsritual					
Einstieg					
Brainstorming/ Sammelphase					
Themenfixierung					
Erarbeitung					
Ergebnis- Präsentation					
Ergebnis- Sicherung					
Hausaufgabe					
Verabschiedung, Schlussritual					

Tabellarische Darstellungsformen, die sich an anderen didaktischen Modellen orientieren, sind möglich.

F) Unterrichtliche Alternativen und mögliche Weiterarbeit

- Welche Varianten bieten sich unter welchen besonderen – vorhersehbaren - Bedingungen an?
- Welche vorzeitigen Schlüsse sind denkbar?
- Wie könnte eine sinnvolle Fortsetzung des Unterrichts aussehen?

G) Literaturverzeichnis

H) Anhang

G) Selbstständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst zu haben und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt zu haben.

Alle wörtlichen und sinngemäßen Entlehnungen sind unter genauer Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Die Zeichnungen oder Abbildungen in dieser Arbeit sind von mir selbst erstellt worden oder mit einem entsprechenden Quellennachweis versehen.

Ort/ Datum, Unterschrift

Anhang: Operatoren lt. EPA vom 16.11.2006

2.3 Operatoren

Operatoren geben an, welche Tätigkeiten beim Lösen von Prüfungsaufgaben gefordert werden.

2.3.1 Anforderungsbereich I

Nennen, Benennen ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert angeben

Skizzieren einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken

Formulieren, Darstellen, Aufzeigen den Gedankengang oder die Hauptaussage eines Textes oder einer Position mit eigenen Worten darlegen

Wiedergeben einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder den Inhalt eines Textes unter Verwendung der Fachsprache mit eigenen Worten ausdrücken

Beschreiben die Merkmale eines Bildes oder eines anderen Materials mit Worten in Einzelheiten schildern

Zusammenfassen die Kernaussagen eines Textes komprimiert und strukturiert darlegen

2.3.2 Anforderungsbereich II

Einordnen, Zuordnen einen bekannten oder erkannten Sachverhalt in einen neuen oder anderen Zusammenhang stellen oder die Position eines Verfassers bezüglich einer bestimmten Religion, Konfession, Denkrichtung etc. unter Verweis auf

Textstellen und in Verbindung mit Vorwissen bestimmen

Anwenden einen bekannten Sachverhalt oder eine bekannte Methode auf etwas Neues beziehen

Belegen, Nachweisen Aussagen durch Textstellen oder bekannte Sachverhalte stützen

Begründen Aussagen durch Argumente stützen

Erläutern, Erklären, Entfalten einen Sachverhalt, eine These etc. ggf. mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen

Herausarbeiten aus Aussagen eines Textes einen Sachverhalt oder eine Position erkennen und darstellen

Vergleichen nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen

Analysieren, Untersuchen unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen

In Beziehung setzen Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen

2.3.3 Anforderungsbereich III

Sich auseinandersetzen mit ein begründetes eigenes Urteil zu einer Position oder einem dargestellten Sachverhalt entwickeln

Beurteilen, Bewerten, Stellung nehmen, einen begründeten Standpunkt einnehmen zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden sich begründet positionieren (Sach- bzw. Werturteil)

Erörtern die Vielschichtigkeit eines Beurteilungsproblems erkennen und darstellen, dazu Thesen erfassen bzw. aufstellen, Argumente formulieren, nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen und dabei eine begründete Schlussfolgerung

erarbeiten (dialektische Erörterung)

Prüfen, Überprüfen eine Meinung, Aussage, These, Argumentation nachvollziehen, kritisch befragen und auf der Grundlage erworbener Fachkenntnisse begründet beurteilen

Interpretieren einen Text oder ein anderes Material (z.B. Bild, Karikatur, Tondokument, Film) sachgemäß analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung gelangen

Gestalten, Entwerfen sich textbezogen mit einer Fragestellung kreativ auseinander setzen

Stellung nehmen aus der Sicht von ..., eine Erwiderung formulieren aus der Sicht von... eine unbekannt Position, Argumentation oder Theorie aus der Perspektive einer bekannten Position beleuchten oder in Frage stellen und ein begründetes Urteil abgeben

Konsequenzen aufzeigen, Perspektiven entwickeln Schlussfolgerungen ziehen; Perspektiven, Modelle, Handlungsmöglichkeiten, Konzepte u.a. entfalten